

Wie wirkt die Coronakrise auf Unternehmen in Deutschland?

zum Ende einer weiteren Woche des „Social Distancing“ stehen wir wirtschaftlich immer stärker vor der Frage, welche Auswirkungen dieser „Lock-Down“, der nach derzeitigen Angaben noch mehr als zwei Wochen dauern soll, auf Wirtschaft und Unternehmen hat?

Einige Zahlen aus dem März wirken dabei durchaus alarmierend. So haben schon über 470.000 Unternehmen Anträge auf Kurzarbeit gestellt, nach weniger als 2.000 im Februar. Darunter beispielsweise BMW für mehr als 20.000 Beschäftigte oder VW für mehr als 80.000 Mitarbeiter. Das Ausmaß geht weit über die Folgen der Finanzkrise hinaus.

Während die sogenannten „5 Wirtschaftsweisen“ in einer Sonderprognose zur Corona-Krise mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung für 2020 in Deutschland zwischen 2,8 und 5,4% ausgehen¹, rechnet das Ifo-Institut mit einem Rückgang bis über 20%, wenn der Lock-Down drei Monate andauern sollte. Wir liegen mit unseren bereits Ende Februar genannten Erwartungen von einer Rezession um die 10% in einem Mittel dieser Prognosen.

Eine Umfrage unter Familienunternehmen zeigte Ende März, dass knapp 2/3 der Unternehmen über einen deutlichen Rückgang der Geschäftstätigkeit klagen, im Durchschnitt um 50%.² Zudem verfügen knapp 60% nur über Liquidität für bis zu 3 Monate. Wenn also die aktuellen wirtschaftlichen Einschränkungen länger als über Ostern gelten, dann wird es trotz der diversen staatlichen Hilfen sicherlich zu einer Vielzahl an Insolvenzen kommen.

Wie kann ein solcher Effekt so schnell entstehen? Dies wollen wir hier einmal beleuchten.

Wer sich eine Bilanz vor Augen führt, der findet dort einen Ausgleich aus Mittelherkunft (Passiva) und Mittelverwendung (Aktiva) dargestellt. Wenn also ein Unternehmen 100 Euro Kapital genommen hat und dafür einen Vermögenswert von 100 Euro erworben hat, dann stehen auf beiden Seiten der Bilanz 100. Wird der Vermögensgegenstand (beispielsweise Immobilie, Maschine, Fahrzeug oder Rohstoffe) hälftig durch ein Darlehen der Bank finanziert (Fremdkapital), so bildet sich die hier dargestellte – vereinfachte - Bilanz:

Bilanz	
Aktiva	Passiva
100 Vermögen	50 Eigenkapital
	50 Fremdkapital

Ein so finanziertes Unternehmen ist sicherlich grundsätzlich als „gesund“ oder „solide“ zu bewerten und hätte in normalen Zeiten keinerlei Probleme, für zusätzliche Investitionen ein weiteres Darlehen zu erhalten.

¹ Vgl. <https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/sondergutachten-2020.html>

² Vgl. https://www.familienunternehmer.eu/fileadmin/familienunternehmer/publikationen/umfragen/2020/corona_unternehmen_umfrage_2020.pdf

Wenn aber jetzt durch eine Rezession die Vermögenswerte neu zu bewerten sind, was beispielsweise durch eine geringere Bewertung von Konzernunternehmen an der Börse erfolgen könnte oder durch eine geringere Bewertung von Lagerbeständen (denken Sie beispielhaft an Bekleidungsunternehmen und aktuell vorhandene Sommermode), dann wird das Eigenkapital schnell und deutlich reduziert. Lassen Sie uns im Beispiel von einer Korrektur von 30% ausgehen, so dass die Summe der Vermögenswerte nur noch 70 betragen:

Bilanz	
Aktiva	Passiva
70 Vermögen	20 Eigenkapital 50 Fremdkapital

Gut zu erkennen ist, dass natürlich die Bankverbindlichkeiten (Fremdkapital) unverändert bestehen, aber das Eigenkapital bereits um 60% geringer ausfällt als vor der Neubewertung. Ein solches Unternehmen mit einer Eigenkapitalquote von nur noch 29% erhält natürlich schwieriger und nur zu schlechteren Bedingungen ein Darlehen als ein Unternehmen mit einer Eigenkapitalquote von 50%. Für vermutlich notwendige Investitionen nach der Krise verbleibt damit nur ein geringer Spielraum.

Wer zusätzlich berücksichtigt, dass die Eigenkapitalquote von kleinen und mittleren Unternehmen zwischen 23% (weniger als 10 Mitarbeiter) und 35% (mehr als 50 Mitarbeiter) liegt, erkennt schnell das eine Schieflage durch Überschuldung kurzfristig drohen kann.³ Neben dieser Vermögensbetrachtung müssen die Unternehmen natürlich auch einen Großteil der Kosten (Mieten, Leasing, Versicherungen usw.) leisten, während die Einnahmen deutlich reduziert oder teils sogar total entfallen sind.

Fazit:

Ohne Bewertung der medizinischen Gründe für den Lock-Down bleibt für die ökonomische Lage festzuhalten, dass jeder zusätzliche Tag für die Wirtschaft in Deutschland massive Risiken bietet, dass eigentlich gesunde Unternehmen hier nachhaltig geschädigt oder sogar vernichtet werden. Daher sollten wir (auch persönlich) alles tun, um möglichst schnell nach dem wieder Hochfahren auch die wirtschaftliche Erholung zu unterstützen. Auch hier kommt es auf die Taten jedes Einzelnen an. Konsum hilft!

Ihr


Dr. Michael König

Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf Informationen Stand April 2020. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als auf die individuellen Verhältnisse des Lesers abgestimmte Handlungsempfehlungen verstanden werden und können eine persönliche Beratung nicht ersetzen. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich erachten. Garantien können wir für die Richtigkeit nicht übernehmen.

³ Vgl. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/150148/umfrage/durchschnittliche-eigenkapitalquote-im-deutschen-mittelstand/>